



Bitte beachten Sie das Körbchen am Kirchenausgang.
Ihre Spende nützen wir als Anerkennung für unsere
Mittagsmusiker, zur Deckung der Organisationskosten der Reihe
„5nachzwölf“ und zur Unterstützung besonderer Konzertprojekte.

**Die Mittagsmusik dauert bis ca. 12.30 Uhr.
Bitte verlassen Sie die Veranstaltung
erst am Ende, um die anderen
Konzertbesucher nicht zu stören. Danke!**

Newsletter:

Wenn Sie regelmäßig per E-Mail über unser Programm informiert werden
wollen, abonnieren Sie einfach unseren monatlichen Newsletter unter
www.5nachzwölf.de

Vorschau:

Am 28. September spielen die „Klezmonauten“ (Heinz Christian, Klarinette;
Sr. M. Hedwig Runck, Violine; Andreas Pielmeier, Klavier) jiddische Instrumen-
talmusik. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Veranstalter:

Dompfarreiengemeinschaft
St. Emmeram – St. Ulrich
Niedermünstergasse 4, 93047 Regensburg

Organisation:

Mittagsmusik
in Niedermünster e. V.
www.5nachzwölf.de

SAMSTAG, 21. September 2019



Ein Gespräch zum Programm

Der Komponist Hans Schanderl hat sich mit seiner individuellen Tonsprache und unverwechselbaren Ästhetik längst weltweit profiliert. Die Uraufführung eines seiner Werke führt ihn nun wieder in seine Heimatstadt: In und für Regensburg erklingt seine Tondichtung „stations d'un voyage – la ville du rêve“, die eine Phantasie von vier Traumszenarien ausbreitet.

Mittagsmusik: Wie kommt es zu der Uraufführung, die wir heute in der Mittagsmusik erleben dürfen?

Sperger Trio: Die Idee, unser Repertoire durch zeitgenössische Musik zu erweitern, bestand schon länger. Dank der freundlichen Förderung durch das Kulturamt der Stadt Regensburg, durch die Kulturstiftung der REWAG und durch einen privaten Sponsor konnten wir unserem Wunsch-Komponisten Hans Schanderl den Auftrag geben, uns und unserem speziellen Instrumentarium ein Werk quasi auf den Leib zu schreiben.

Mittagsmusik: Was sind die Besonderheiten Ihrer Instrumente?

Sperger Trio: Alle drei sind heute eher selten zu hörende Raritäten aus vergangenen Zeiten. Zwei davon – das Baryton und die Viola d'Amore – haben Resonanzsaiten, die beim Spielen mitschwingen und eine besondere Klangaura erzeugen. Und beim Zusammenspiel sind schon allein die verschiedenen Stimmungen ein echtes Abenteuer: Der „Wiener Bass“ des 18. Jh. hat eine Quart-Terz-Stimmung, die Viola ist (in unserem Fall heute) ein in einen d-Moll-Dreiklang gestimmter 6+6-Saiter, und das Baryton besitzt 7 Spielsaiten in Gambenstimmung und darunter 10 Stufen einer diatonischen Skala.

Mittagsmusik: Welche Möglichkeiten oder Schwierigkeiten bringt so ein spezielles Instrumentarium für einen Komponisten mit sich?

Hans Schanderl: Ich bin immer neugierig, das betreffende Instrument, für welches die Musik komponiert werden soll, hautnah kennenzulernen; das heißt: es reizt und inspiriert mich, während der Ausarbeitung der Komposition mich mit dem Instrumentarium direkt praktisch zu beschäftigen. Nur auf diese Weise wird es möglich, sich dem jeweiligen Wesen des Instruments mit seinen spezifischen spielpraktischen und spieltechnischen Gegebenheiten sowie klanglichen Eigenheiten zu nähern.

Mittagsmusik: „Stations d'un voyage“ ... Herr Schanderl, wo hat sich Ihr eigenes Leben bisher abgespielt?

Stationen einer Reise

Hans Schanderl (*1960)

stations d'un voyage – la ville du rêve (Uraufführung)

- 1) mirage dans l'eau
- 2) se rencontrant en cimetièrre
- 3) la nébuleuse sur le fleuve
- 4) l'esprit entre les murs

Es spielt das Sperger Trio:

Johanna Weighart (Viola d'Amore)

Verena Kronseder (Baryton)

Frank Wittich (Wiener Kontrabass)

Applaus bitte erst am Ende des Programms, danke!

Hans Schanderl: Glücklicherweise konnte ich mit zahlreichen musikalischen Studienaufenthalten, die ich unentwegt intensiv betreibe, viele und weite Reisen inner- und außerhalb Europas, nach Afrika, in den Orient, nach Indien und Asien betreiben. Hinzu kommen ebenso zahlreiche Einladungen zu Konzerten und Aufführungen in verschiedenste Länder; insofern ist das Reisen ein steter Bestandteil meines Lebens.

Mittagsmusik: „Luftspiegelung im Wasser“, „Wiederbegegnung auf dem Friedhof“, „Der Nebel auf dem Fluss“, „Der Geist zwischen den Mauern“ – geben die poetischen Satztitel geographische Fingerzeige oder interpretatorische Hinweise?

Hans Schanderl: Ich verstehe die Titel eher als poetische Metapher für ein inneres akustisches Reisen, welches von den Zuhörern frei mit ihren eigenen Phantasien und Emotionen assoziiert werden kann.